

Rest einer rheinischen Bilderhandschrift.

Im Münchener Jahrbuch der bildenden Kunst N. F. XI 1934 S. 26ff. machen Engelbert Baumeister und Walter Bohl Mitteilungen über eine in der Universität Würzburg aufbewahrte, aus dem fränkischen Kloster Ebrach stammende Sammlung von Zeichnungen aus dem 15. bis 17. Jahrhundert. Diese selbst sind zum größten Teil oberdeutscher Herkunft, doch eine Gruppe fällt, wenn auch nicht durch ihre künstlerische Bedeutung, so doch durch ihr Alter und ihren Ursprung aus dem Rahmen heraus. Es handelt sich wahrscheinlich um den Rest einer Bilderhandschrift, die etwa dem letzten Drittel des 15. Jahrhunderts angehört und nach der Schrift zu urteilen rheinischen Ursprungs ist. In einem Fall ist deutlich, daß die Zeichnung erst nach dem Text des Schreibers gefertigt wurde. Nach einer Mitteilung von Prof. Bohnenberger-Tübingen kommt für die Sprache die Gegend von Köln, Trier, Koblenz und etwas östlich davon in Frage. Erhalten sind zwölf Blätter mit doppelseitigen Zeichnungen, wie die Veröffentlichung meint, zum Alten Testament, richtiger wohl zu einer Weltchronik. Denn Blatt 2 (nach der Zählung des angehängten Katalogs), das auf der einen Seite die Geschichte von Joseph und Potiphars Weib illustriert, nennt als Gegenstand der rückseitigen Zeichnung: „*hye ersticht trebeta sine stiffmoder*“. Blatt 3 bringt Lots Trunkenheit und auf der Rückseite: „*hye faret trebeta über mere lant*“. Blatt 6 stellt den Verkauf Josephs dar und Trebetas Wagenfahrt („*hye fart trebeta hynwech widder*“). Die Zeichnungen machen einen altertümlicheren Eindruck als die Holzschnitte und Bilder, die Rentenich, Trierer Heimatbuch 193ff., aus der Koelhoffischen Chronik vom Jahr 1499 bzw. der Agrippina benannten Kölner Stadtchronik des Heinrich van Beeck (entstanden 1469—1472) abbildet. Aus diesem Grunde erschien ein Hinweis auf diesen neuen Fund auch in dieser Zeitschrift angebracht.

Stuttgart.

Reinhold Rau.

LITERATUR

Valentin Kuzsinszky, Aquincum, Ausgrabungen und Funde. Führer mit einer topographischen und geschichtlichen Einleitung, herausgegeben von der Hauptstadt Budapest 1934. 2 Pläne, 150 Abb.

Der vorliegende Führer entspricht nach Anlage und Aufmachung der bewährten Führerserie, die das Österreichische Archäologische Institut zu den antiken Ruinenstätten von Carnuntum, Ephesos, Juvavum, Poetovio u. a. herausgegeben hat. Gegenüber der 4. Auflage des deutschsprachigen Aquincum-Führers (1924) ist der vorliegende Band als ein völlig neues Buch zu betrachten. Der Umfang hat sich verfünffacht, und der Gelehrte wie der Laienbesucher der Ausgrabungen kommen dabei in gleicher Weise auf ihre Kosten. Besonders dankbar sind die ausführlichen sachlichen Kommentare zu den Steindenkmälern, die Abbildungen zahlreicher unveröffentlichter Gegenstände und nicht zuletzt die sorgfältigen Literaturnachweise zu begrüßen. Leider sind die dabei in erster Linie in Betracht kommenden Budapester Jahrbücher (Budapest Régiségei) in Deutschland wenig verbreitet.

Wie an so vielen römischen Grenzorten bestehen auch in Aquincum ein Truppenlager nebst den dazugehörigen Canabae und ein einheimischer Vicus als Träger des Ortsnamens in geringer räumlicher Entfernung nebeneinander. Das Lager liegt hier in Altofen, der Keltenort ungefähr 2 km nördlich davon. Von der Militärsiedlung sind die Lagen des Prä-

toriums, des Lazarets und die Überreste zweier Bäder bekannt, ferner die Holzbrücke, die zu einem befestigten Brückenkopf auf dem anderen Ufer der Donau führte, ein Amphitheater und Töpfereien auf der Südseite des Lagers sowie die Gräberfelder rings um den Platz herum. An Truppenkörpern werden für das 1. Jahrhundert die Ala I Hispanorum und die Ala (I Tungrorum) Frontoniana genannt, für das 2. Jahrhundert die Legionen II Adiutrix und X Gemina. Die beiden Reiterregimenter sind aus Germanien hierher verlegt worden und rekrutieren sich daher noch stark aus den Rheinlanden. Die Ala I Hispanorum ist vermutlich identisch mit der Ala I Hispanorum Auriana (vgl. E. Stein, Beamte und Truppenkörper 123 f., 140 f.), die für das Jahr 69 in Noricum bezeugt wird und die vorher oder nachher bis zur Ablösung durch die Ala Frontoniana im Jahre 80 (Stein a. a. O. 137 f.) wohl in Aquincum stationiert war. Damit verschieben sich die Ansätze Kuzsinszkys zugunsten der Ausführungen Ritterlings über die Ankunft der legio II Adiutrix in Pannonien erst nach der Jahrhundertwende (RE. s. v. legio Sp. 1145 f.). Der Ala Auriana gehörte der Treverer Reginus, Sohn des Trovctissa, an (80 n. 194 Abb. 29); das ganze Regiment hat ja — die vermutete Identität mit der Ala I Hispanorum vorausgesetzt — während der ersten Jahrhunderthälfte zunächst in Trier und dann in Worms gestanden (Stein a. a. O. 140 f.). Aus der Wormser Gegend stammt der eben-